

Zeitschrift: Der Fourier : offizielles Organ des Schweizerischen Fourier-Verbandes und des Verbandes Schweizerischer Fouriergehilfen

Herausgeber: Schweizerischer Fourierverband

Band: 43 (1970)

Heft: 8

Artikel: Schweizer Verband Volksdienst : Soldatenwohl

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-518049>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizer Verband Volksdienst – Soldatenwohl

Wie aus dem soeben erschienenen «Jahresbericht 1969» des «Schweizer Verband Volksdienst — Soldatenwohl» hervorgeht, kann diese seit nunmehr 55 Jahren bestehende gemeinnützige Organisation wiederum auf ein höchst erfolgreiches Geschäftsjahr zurückblicken. Acht neue Wohlfahrtsbetriebe wurden 1969 vom «Volksdienst» zur Betreuung übernommen; dazu kommen zahlreiche Umbauten, beziehungsweise Erweiterungen bestehender Betriebe. Ende 1969 leitete der SV 231 Verpflegungsbetriebe, wobei 18 Betriebe ohne eigene Küche und 48 Filialen, in dieser Zahl inbegriffen sind. Erstmals hat die Zahl der abgegebenen Mittagessen die 10 Millionen-Grenze überschritten. Der SV beschäftigte Ende des Berichtsjahres 2795 Angestellte, davon 866 Ausländer.

Wachsende Bedeutung der Fernverpflegung

Die vergangenen Jahre sind durch das Aufkommen der Betriebe ohne eigene Küche gekennzeichnet. Ende 1969 führte der SV 18 derartige Verpflegungsstätten; überdies wurden aus Auftraggeberbetrieben mit eigener Küche 48 Filialen und 50 Drittfirmen versorgt, so dass man auf ein Total von 116 Betriebseinheiten mit Fernverpflegung kommt. Durch sorgfältige Regelung des Transportes und andere Massnahmen unterscheidet sich das in derartigen Kantinen und Personalrestaurants abgegebene Essen nicht von der in SV-Betrieben üblichen hohen Qualität und mässigen Preisen, so dass die Gäste keinen Unterschied spüren. Bemerkenswert ist auch die Vielfalt der vom «Volksdienst» betreuten Gäste: neben Arbeitern und Angestellten werden auch die Bewohner von Alterssiedlungen — vorläufig in Uzwil und Opfikon — und Studenten, Mittelschüler, Lehrlinge und die Absolventen von Berufsschulen mit hochwertigen und preisgünstigen Mahlzeiten verpflegt; selbst das Essen der Kinder des Pestalozzi-Dorfes stammt aus einer SV-Küche.

Auf Seite 8 und folgenden ist unter der Rubrik «Soldatenstuben» ferner zu lesen:

Soldatenstuben

Im Berichtsjahr konnten wir dank der Unterstützung der Schweizerischen Nationalspende für unsere Soldaten und ihre Familien in neun Soldatenstuben Verbesserungen vornehmen, die einerseits vermehrte Dienstleistungen ermöglichen und andererseits dem Gast zusätzliche Annehmlichkeiten bringen. Ganz besonders freuen wir uns, dass dank der Bundesfeierspende 1968 das im Jahre 1942 erstellte Soldatenhaus *Emmen* einer vollständigen Erneuerung teilhaftig wurde. Alle Aufenthaltsräume der Gäste wurden aufgehellt und freundlicher gestaltet. Zur Rationalisierung der Arbeit tragen moderne Küchen- und Buffeteinrichtungen bei, und über die renovierte Personalwohnung freuen sich die Leiterin und ihre Angestellten. Eine Sanierung des Kanalisationsanschlusses war notwendig und schliesslich wird das Haus auch durch eine Fassadenreinigung an sympathischem Gepräge gewinnen.

Solche Renovationen, wie sie auch an andern Plätzen folgen sollen, werden den Räumen jene Atmosphäre zu geben versuchen, die nach heutiger Auffassung die Gäste anspricht und ihnen gleichzeitig eine Erweiterung des Bewegungskreises, das heisst neue Möglichkeiten für die Freizeitgestaltung bringt.

Mit Bedauern müssen wir aber auch berichten, dass unsere Präsenz in Luzern und Basel zu Ende gegangen ist. In *Luzern* hatte die Militärkommission der CVJM anlässlich der Kasernenverlegung unter grossen Anstrengungen ein neues Soldatenhaus errichtet, dessen Wirtschaftsführung der SV seit der Eröffnung am 1. Februar 1936 inne hatte. Die rückläufige Frequenz veranlasste eine sorgfältige Prüfung der Verhältnisse. Die Militärkommission der CVJM als Hauseigentümer und der SV als Betriebsführer kamen zur Auffassung, dass heute auf dem Platze Luzern ein echtes Bedürfnis nach einem Soldatenhaus verneint werden müsse, und entschlossen sich daher zu dessen Schliessung.

Als der Waffenplatz *Basel* durch die Beschlüsse der zuständigen Instanzen vor einiger Zeit aufgehoben wurde, endete unsere aktive Tätigkeit, die in den Jahren des Zweiten Weltkrieges für die Wehrmänner aufgenommen worden war. Das auf dem Kasernenareal im Jahre 1954 durch den SV erstellte Soldatenhaus gewährte provisorisch einer Kinderkrippe Unterkunft. Nunmehr ist der Kanton Basel-Stadt mit dem SV übereingekommen, das Baurecht zu löschen und das Haus selbst zu übernehmen.

Soldatenhäuser haben je nach Ort und Zeit ganz verschiedenartige Aufgaben. Die generellen Gesichtspunkte der Benutzer eines Soldatenhauses wurden mit aller wünschbaren Deutlichkeit bei Überprüfung der Bedürfnisfrage für Luzern herausgearbeitet. Eine attraktive Fremdenstadt wie Luzern, vermag praktisch jedes Unterhaltungsbedürfnis zu befriedigen, ja man könne nach Ansicht einzelner zur Vermeidung jeglicher Geldausgabe auch in der Stadt spazieren. Rekruten, die aus der Umgebung stammen, verbringen öfters als man annehmen würde, ihre Freizeit zuhause.

Das Bedürfnis nach Kontakt und einem Wechsel aus dem militärischen in einen zivilen Bereich auch während des Militärdienstes ist in den jungen Menschen nach wie vor stark lebendig. Das Soldatenhaus, das zum zivilen Bereich gehört, wird mit andern Gaststätten verglichen, die periodisch Anpassungen an den herrschenden Geschmack unterzogen werden. Es muss Raum für die Erfüllung der verschiedensten Wünsche bieten. Die einen lieben die Ruhe und nicht zu grosses Gedränge, die andern suchen Unterhaltungsmöglichkeiten, Radio und Fernsehen gehören zum Selbstverständlichen. Das eigene Musizieren wie auch das Plattenspielen sind beliebt.

Der Raum kann aber auch für die Verpflegung der Truppen in Anspruch genommen werden, sei es normalerweise aus Gründen der Raumknappheit, zum Beispiel in Gebirgslagern, sei es in Ausnahmesituationen, bei Quarantänen, ausserordentlichen Kursen. Es kann auch vorkommen, dass die Soldatenstube beispielsweise einzelne Wachmannschaften voll verpflegt, wenn die Truppe bei Lawinengefahr nicht die volle Bewegungsfreiheit besitzt. Bei der Beurteilung des Angebotes von Zwischenverpflegung fällt auf, dass es noch immer Rekruten gibt, die auf billige Preise angewiesen sind.

Es muss weiterhin das Bestreben aller beteiligten Kreise sein, Räume zu schaffen, in denen die Kräfte zur Persönlichkeitsentwicklung während des Militärdienstes wachsen können.

Armeestab 304.1 Soldatenstuben

Im Berichtsjahr erschien eine Dissertation von Dr. Maja Uhlmann-Coradi über die Rechtsstellung der Schweizer Frau im Dienste der Landesverteidigung. In knapper Form wird darin die Arbeit des Schweizer Verband Volksdienst von der Errichtung von Soldatenstuben, der Fürsorgetätigkeit der Frauen für die Armee, bis zum Erlass der Verordnung über die Hilfsdienste vom 3. April 1939 dargestellt. Seit der Gründung des FHD hat der SV an der Ausbildung und am Einsatz von FHD in Soldatenstuben Anteil.

Acht junge FHD wurden während eines dreiwöchigen Einführungskurses in der Kaserne Bernrain in Kreuzlingen für die Arbeit in den Soldatenstuben ausgebildet. In den Fachunterricht teilten sich die Gruppenführerin und der Dienstchef.

Zum erstenmal reiste die ganze Klasse während der Verlegung auf den Glaubenberg, wo ein Füs Bat im Dienst stand, und wo die jungen Rekrutinnen das Gelernte praktisch anwenden konnten, was mit Eifer und Erfolg geschah. Der Dienstchef schrieb im Raport darüber: «Sehr positiv wirkte sich die freundliche Aufnahme durch Kommando und Truppe aus. Der Einsatz jeder Rekrutin war auffallend. Trotz den grossen Anforderungen, die in jeder Beziehung gestellt werden mussten, hat jede einzelne Rekrutin durchgehalten. Besondere Freude bereitete die Teilnahme an einer Nachtübung der Truppe, wofür als Mitternachtsverpflegung Kuchen gebacken worden waren.»

Drei von den acht Teilnehmerinnen erhielten den Vorschlag zur Weiterausbildung, was ein ausserordentlich gutes Resultat ist.

Leider stehen diesem erfreulichen jungen Nachwuchs auch Austritte gegenüber; glücklicherweise nicht mehr so viele wie in den Vorjahren, so dass im effektiven Bestand per Ende Jahr eine Zunahme zu verzeichnen ist.